

WIE KANN DIE OMA AUF DEM FRIEDHOF UND GLEICHZEITIG IM HIMMEL SEIN?

Weltanschauung Kinderphilosophie-Pionierin Eva Zoller Morf gab ihr Fachwissen jahrzehntelang an Pädagogischen Hochschulen und Kursen weiter. Im Ruhestand freut sie sich über Austausch mit grossen und kleinen Besuchern.

Frau Zoller, für viele passt «Kinder» und «Philosophieren» nicht zusammen, weil Kinder noch zu wenig vom Leben wissen. Was sagen Sie dazu?

Natürlich wissen Kinder noch sehr viel weniger über das, was es in ihrem Leben alles zu erleben geben wird. Philosophieren passt jedoch sehr wohl mit Kindern zusammen. Dabei braucht man keine Fachphilosophie und auch keine Philosophen zu kennen. Wenn man sich über Wörter, Ereignisse, Handlungen – über das Leben eben

– Gedanken macht und Fragen darüber stellt, wenn man sich mit Lust und Ernsthaftigkeit auf Kinderfragen, die wir vielleicht einst selber auch gestellt haben, einlässt.

Könnten Sie einige Beispiele für Kinderfragen geben?

Kinder haben mit dem weisen Sokrates etwas gemein: Sie wissen, dass sie vieles nicht wissen, deshalb stellen sie üblicherweise so viele Fragen, denn sie wollen wissen, verstehen, einordnen, was ihnen in ihrem erst kurzen Leben begegnet: Warum heisst die Eisenbahnweiche so, sie ist doch gar nicht weich! Wieso fallen die Menschen auf der anderen Seite der Erdkugel nicht von der Welt herunter? Wie kann die Oma auf dem Friedhof und gleichzeitig im Himmel sein? Wieso kann ich sie dort oben nicht mit einem Flugzeug besuchen? Warum darf ich nicht lügen, die Erwachsenen tun es doch auch?

Wie könnten Eltern oder Lehrpersonen darauf «philosophisch» reagieren?

Wenn sie sich die Zeit nehmen, vor allen langen Erklärungsversuchen

erst mal das Kind zu fragen, wie es denn auf die Frage gekommen sei, was es sich dabei schon selber überlegt habe, oder ihm anbieten, mit ihm gemeinsam auf die Suche nach Antworten zu gehen, dann können kleine «philosophische» Gespräche daraus entstehen.

Das Philosophieren mit Kindern ist in der Schweiz erst mit dem Lehrplan 21 in den Schulen angekommen. Welche Gründe dafür vermuten Sie?

Weil nun der Schwerpunkt des Lernens nicht in der Anhäufung von abrufbarem «Wissen» bestehen soll, das man nach einer Prüfung möglicherweise gleich wieder vergisst. Stattdessen sollen die Kinder mithilfe ihrer Lehrpersonen oder «Lernbegleitenden» eine ganze Reihe von Kompetenzen aufbauen können, die sie befähigen, sich Wissen immer selbsttätiger anzueignen. Eine ganz wesentliche Kompetenz ist dabei das Philosophieren. Man hat es in deutschen Kinderphilosophiekreisen auch schon «die vierte Kulturtechnik» (neben Lesen, Schreiben und Rechnen) genannt: Wer sich zu einem bestimmtem «Stoff» Informationen beschafft hat, beispielsweise per Computer oder aus Büchern, sollte sich auch Gedanken darüber machen können mittels des «philosophischen Handwerkzeugs».

Kann jedes Kind philosophieren?

Wie alle anderen Kompetenzen wird es den einen leichter fallen, anderen

etwas weniger leicht. Wichtig wäre vor allem, dass die Lehrpersonen und davor schon die Eltern es auszuhalten lernen, nicht ständig alle Antworten wissen zu müssen. Im Idealfall lernen Erwachsene und Kinder voneinander und miteinander, weil sie gemeinsam über das Leben philosophieren und damit ihren eigenen Lebensweg bewusst suchen und mutig gehen.

Was braucht es, damit Sie ein «philosophisches Gespräch» als gelungen bezeichnen würden?

Wenn es um die Erörterung einer Frage ging, die uns wichtig war. Wenn wir uns dabei alle frei gefühlt haben zu sagen, was wir denken, ohne Angst zu haben, als dumm angesehen zu werden. Wenn wir uns gegenseitig wertschätzen, obwohl wir manchmal sehr unterschiedliche Meinungen vertreten; wenn wir uns gut zugehört haben und ausreden liessen... und ab und zu eine neue Erkenntnis für unser eigenes Leben dabei aufblitzte. Eigentlich lauter Aspekte, die wir schon aus der humanistischen Psychologie und Pädagogik kennen und die natürlich erst recht fürs Philosophieren gelten, wenn es um die grosse Frage geht: Was ist ein gutes Leben?

Was ist das Wichtigste oder Schönste, was Sie von Kindern über das Leben gelernt haben?

Klingt zwar kitschig – aber irgendwie doch eben sehr wahr: Werde wieder wie ein Kind! Schau mit ganz jungen, frischen, neugierigen Augen in die Welt, denn es könnte alles ganz anders sein, als du es bisher meintest, verstanden zu haben. Wage, was dir als Selbstverständlichkeit begegnet, zu hinterfragen und such dir philosophierend deinen Weg durch dein Leben in respektvoller Beziehung zu andern und deiner Welt.



Eva Zoller Morf, Philosophin Bild: zvg

«Wichtig wäre vor allem, dass die Lehrpersonen es auszuhalten lernen, nicht ständig alle Antworten wissen zu müssen.»

Eva Zoller Morf, Philosophin

Interview Susanne Wagner